

Ein Menschenrecht

Von Priscille Mekoulodji N'Djerareou, Mitarbeiterin von **EIRENE** im Tschad

Angefangen hatte es in N'Djaména vor über zehn Jahren: Der neu gegründete "Selbsthilfeverein der Menschen mit Körperbehinderungen im Tschad" (*Association d'Entràide des Handicapés Physiques au Tchad – AEHPT*) bat **EIRENE** um Hilfe. So kam es zu einer Zusammenarbeit, in der **EIRENE**-EntwicklungshelferInnen mit verschiedenen Fachkompetenzen die Arbeit von AEHPT über viele Jahre unterstützten. In dieser Zeit der Kooperation entstanden immer mehr lokale Vereine in anderen Städten und Gemeinden. Heute arbeiten zwei EntwicklungshelferInnen und acht hauptamtliche TschaderInnen (z.T. selber schwer körperlich geschädigt) mit 63 AEHPT-Vereinen im ganzen Tschad zusammen.

Madame Priscille, Mitarbeiterin von **EIRENE** im Tschad, beschreibt die Arbeit vor Ort.

EIRENE arbeitet im Tschad seit langen Jahren auf Seiten der Behinderten, den Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Diese Arbeit mit ihnen und für sie hatte immer auch das po-



Madame Priscille

Ermöglichung operativer Eingriffe oder um die Zurverfügungstellung von Krücken und Prothesen für mittellose Personen.

COMBHEN sorgt hauptsächlich für schulische Grundausbildung, für Berufsausbildung und gegebenenfalls für weiterführende Schulausbildung. Dies ist ein wichtiger Aspekt, um zu zeigen, dass Kinder mit Körperbehinderung ebenso begabt sind wie 'normale' Kinder. COMBHEN unterscheidet sich von SAPH darin, dass seine Unterstützungsprogramme auch für Blinde und Hörgeschädigte zugänglich sind. So wird auch eine Zusammenarbeit zumindest auf der Ebene von Informationsaustausch mit anderen Organisationen und Verbänden, die mit Behinderten arbeiten, gewährleistet. Die Sensibilisierung von Verwandten und der Bevölkerung im Allgemeinen zur Problematik der Menschen mit Behinderung beginnt Früchte zu tragen: Viele Eltern schicken ihre behinderten Kinder nun in die Schule. In den Regionen, in denen COMBHEN aktiv ist, dreht sich die Auseinandersetzung inzwischen bei der Einschulung von Kindern nicht so sehr darum, ob sie behindert oder nicht behindert sein, als vielmehr um den Armutsfaktor, der den Schulbesuch aller Kinder einer Familie oftmals nicht erlaubt. Grundsätzlich ist der Schulbesuch zwar kostenlos, aber es gibt verpflichtende Beitragszahlungen für Elternverbände sowie den Zwang zur Anschaffung von Schulmaterialien wie Büchern, Heften, Schulkleidung etc. Für viele Eltern ist das eine zu schwere, nicht selten unüberbrückbare Bürde. In diesen Fällen eröffnet die Unterstützung von COMBHEN den aufgrund ihrer Behinderung besonders benachteiligten Kindern eine Chance zum Schulbesuch.

EIRENE unterstützt die beiden Programme und hat so in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, eine Gruppe Menschen sichtbar zu machen, die in der tschadischen Gesellschaft nicht wahrgenommen wird, weil man sie als wertlos einstufte. Wenn auch Fortschritte nur langsam erzielt werden, so sind doch erste Erfolge nicht zu verkennen, auch wenn noch viel Arbeit notwendig ist. ♦

Das Recht auf ein Leben in Würde

litische Ziel, dieser Personengruppe auch die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in der Stadt wie auf dem Land zu ermöglichen. Viele der Körperbehinderten sind gezwungen, sich kriechend im Staub vorwärts zu bewegen. Entweder fehlen ihnen die finanziellen Mittel, einfache Krücken oder einen Rollstuhl zu erwerben, oder die notwendigen Kontakte und Beziehungen zu den Institutionen, die ihnen diese Hilfsmittel zur Verfügung stellen könnten, sind nicht vorhanden.

Zwei Hilfsdienste haben sich als Ziel gesetzt, dieser gesellschaftlichen Marginalisierung entgegenzuwirken: Der "Dienst zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen" (SAPH) und das "Komitee für Stipendienvergabe an Behinderte und deren bedürftige Kinder" (COMBHEN).

Im Wesentlichen zielen die Bemühungen von SAPH auf die Unterstützung der verschiedenen regionalen

Selbsthilfeorganisationen, die mit Hilfe von **EIRENE** überall im Land entstanden sind. Die Unterstützung fortlaufender Ausbildung behinderter Personen auf verschiedenen Gebieten zur Stärkung des Selbstwertgefühls ist dabei ein zentraler Aufgabenbereich, um ein Bewußtsein über ihre Rechte wie auch ihre Pflichten als vollwertige Bürger und Bürgerinnen zu schaffen. Dieses Bewußtsein muß auch bei den Mitmenschen erweckt werden. Hierzu werden regelmäßige Radiosendungen und eine dreimonatig erscheinende Vereins-Zeitung genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt darin, sich zusammenzuschließen und zu organisieren, um ein politisches Gewicht zu erlangen, das gegenüber den kommunalen wie nationalen staatlichen Strukturen des Landes eingebracht werden kann. SAPH engagiert sich zudem auch in der Präventionsarbeit, z.B. durch die Unterstützung von Impfkampagnen oder durch Aufklärungsarbeit mittels Theater, und kümmert sich, wenn nötig, um die



Mitglieder des AEHPT-Verbandes in Sarh

CASIMIR HAT EINE PERSPEKTIVE BEKOMMEN

WIE DAS PROJEKT „COMBHEN“ HILFESTELLUNG LEISTET

Was macht man, wenn man in Sarh, einer mittelgroßen Stadt im Süden des Tschad, lebt, ein Waisenjunge ist, zwei verkrüppelte, unbrauchbare Beine hat, bei Verwandten unterschlüpfen mußte und wenn ein jeder Tag „Sonntag“ ist, weil es auch finanziell für die Schule nicht „reicht“? Man hockt am Straßenrand, beobachtet das vorbeiziehende Leben und träumt, „wie schön es doch wäre, wenn ...“

Und genau das machte Casimir an einem Montag Morgen, als ein Mitarbeiter des örtlichen COMBHEN des Weges kam, stolperte und seine Brille auf die Straße fiel, – was für den einen Pech, für den anderen ein Glück war. Casimir mußte nur einen Meter rutschen, um das gute Stück unversehrt in den Händen zu halten. Er reichte es dem erschrockenen Mann, der sich herzlich bei ihm bedankte. Wie so üblich, entspann sich nun ein Gespräch. Mahamat, so der Name des COMBHEN-Mitarbeiters, zeigte auf die Plastiktasche in seiner Hand und erzählte, dass er unterwegs zu einem Schuhmacher sei. „Casimir, was hältst du davon, wenn ich mal mit meinem Freund, dem Schuster, rede und ihn frage, ob er dich als Lehrling annehmen kann?“

Schuhmacher? Daran hatte Casimir noch niemals gedacht. Warum eigentlich nicht? „Ja, bitte, sprich mit deinem Freund, ich will gerne Schuhmacher werden. Vielleicht schaffe ich es so, „auf eigenen Beinen zu stehen.“ Vier Monate war Casimir bei Schustermeister Abdallah in der Lehre. Dann wußte er so gut Bescheid, dass er seine eigene Werkstatt aufmachen konnte. Wieder war sein Freund Mahamat von COMBHEN zur Stelle: Er war dabei behilflich, das notwendige Werkzeug zu beschaffen und – als ganz große Erleichterung – er konnte Casimir mit einem Dreirad-Rollstuhl versorgen. Casimir saß jetzt auf „drei eigenen Rädern“ und die Welt schien ihm zu gehören. Er fand einen strategisch guten Platz für seine Werkstatt: An der Hauptstraße, ganz in der Nähe des COMBHEN-Vereinslokals. An Kunden mangelt es nicht. Im Moment hat Casimir einen monatlichen Umsatz von 15.000 FCFA. Für seine Verpflegung kann er jetzt selbst aufkommen. Ein großer und wichtiger Schritt.

Casimir träumt noch weiter. Er würde gern eine Berufsschule besuchen. „Meister“ zu sein, wie Abdallah, ist sein großer Wunsch. Ja, Casimir, nicht verzagen, COMBHEN fragen. ♦

HASSANA HISSEINI HAT ES GESCHAFFT

KONKRETE UNTERSTÜTZUNG, DIE ERFOLGREICH IST

Hassana Hisseini lebte in Ambata, einem Dorf 8 km entfernt von der Hauptstadt N'Djaména. Jeden Tag frühmorgens beobachtete er, wie seine Freunde laut diskutierend und fröhlich gestikulierend an seinem Elternhaus vorbeizogen in die 4 km entfernte Schule nach Adéneo. Das wurmte ihn und machte ihn traurig. Hassana war 12 Jahre alt. Auf Grund einer Erkrankung an Kinderlähmung kann er seine beiden Beine nicht gebrauchen. Aber er wollte sich mit seinem Schicksal nicht abfinden. So „baute“ er sich zwei Krücken, humpelte zur Schule und schrieb sich ein. Jeden Tag wanderte er dann zusammen mit seinen Freunden zum Unterricht: 4 km hin, 4 km zurück. Auf die erste Begeisterung folgte bald Bitternis. Die selbst gebastelten Krücken zerbrachen schnell und Hassana mußte dann zu Hause bleiben, bis er sie repariert hatte. Oft konnte er deswegen am Unterricht nicht teilnehmen. Was der Junge nicht wußte war, dass er schon seit einiger Zeit beobachtet wurde: Vom Schulleiter, dem Herrn Malondo höchst persönlich.

Herr Malondo bewunderte Hassana: Die Energie, mit der das Kind versuchte seine Behinderung zu überwinden, ebenso wie seine Lernfähigkeiten. Auf der anderen Seite wußte er als Schulleiter aber auch, dass er auf Dauer Hassana nicht würde halten können. Zu oft fehlte er im Unterricht und was noch dazu kam: Hassana war zu „alt“. Herr Malondo beratschlagte mit seinen Lehrern und setzte sich dann eines Tages auf sein Fahrrad und fuhr nach N'Djaména zum EIRENE-Koordinationsbüro. Der Schulleiter hatte Glück: Man führte ihn in ein Büro, in dem gerade das ehrenamtliche Leitungsteam von COMBHEN zu seiner monatlichen Besprechung zusammengekommen war. Herr Malondo konnte seinen „Fall“ ausführlich darlegen und kehrte frohgemut nach Adéneo zurück. Die COMBHEN Mitarbeiter hatten ihm versichert, sich um den Fall Hassana zu kümmern und ihn zu benachrichtigen. Und so war es. Hassana bekam einen Dreirad-Rollstuhl, zwei stabile Krücken und eine Lehrstühle in einer Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Mopeds.

Sechs Monate ging Hassana in die Lehre. Er ist immer noch dort: jetzt als Assistent des Werkstattleiters. Aber auch oft kann man seinen Rollstuhl im EIRENE-Koordinationsbüro sehen, denn die COMBHEN Mitarbeiter sind seine Freunde geworden. Zusammen mit ihnen möchte er nun seinen „Beitrag“ leisten, denn Hassana hat am eigenen Leib erfahren: Behinderung ist kein unbesiegbares Schicksal! ♦